

geschichtlicher und theologischer Hinsicht) und das Christentum im umfassenden Befreiungsprozeß der Menschen und Völker Lateinamerikas, die endlich Subjekte ihrer eigenen Geschichte werden wollen, geworden sind und welch bedeutsamen eigenständigen Beitrag Lateinamerika mit seiner ekklesiologischen und theologischen Erfahrung für die Weltkirche, für das Christentum und für die Theologie insgesamt leistet. Das gilt auch im Hinblick auf die afrikanischen und asiatischen Formen der Befreiungstheologie, die sich mit den Problemen der religiösen und kulturellen Identität, der Menschenrechte, der sozialen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen sowie politischen Abhängigkeiten auseinandersetzen.

Mit einem feierlichen Schlußakt des Organisationskomitees der Simon-Fraser-Universität, einem Vortrag von PHILIP BERRYMAN (Los Angeles): „Liberation Theology: Mystique, Scholarship and Commitment“ und einem festlichen Abschiedessen für den großen Teilnehmerkreis sowie einem Sonntagsgottesdienst zum Thema „Befreiung“ in der anglikanischen Christ Church Cathedral, fand die gut organisierte und sehr informative Konferenz einen gelungenen und würdigen Abschluß.

Bayreuth

Richard Nebel

ÖKUMENISCHE STUDIENTAGUNG DER MISSIONSWISSENSCHAFT- LICHEN INSTITUTE IN BAYERN

Wie sehr die lateinamerikanische Theologie der Befreiung auch zum Thema der Missionswissenschaft geworden ist, zeigte die 13. Ökumenische Studientagung der missionswissenschaftlichen Institute in Bayern, die vom 4. – 6. Juli 1986 in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach (Unterfranken) stattfand. Neben der Erörterung aktueller theologischer Fragestellungen, etwa dem Marxismusverdacht gegenüber der Theologie der Befreiung, informierten die 35 Teilnehmer unter anderem über die Situation der Kirche in Zentralamerika, während auch Kostproben und Analysen der lateinamerikanischen „canción de protesta“ nicht fehlten. Daneben bereicherten Zusammenfassungen missionstheologischer Arbeiten über Afrika, Indien und Nordamerika das Programm der Tagung.

Mit einem Referat über die Missionsarbeit der gastgebenden Abtei Münsterschwarzach und die Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien leitete BASILIUS DOPPELFELD OSB die Tagung ein. Interessant hierbei, daß sich nach rund 100 Jahren überwiegend schulisch, katechetisch und handwerklich geprägter Missionsarbeit gegenwärtig ein Übergang vom „Buschmissionar“ zum „Mönchsmissionar“ abzeichnet, d. h. daß die Kongregation nun verstärkt mit dem Aufbau geistlicher Zentren für die jeweiligen einheimischen pastoralen Mitarbeiter beginnt.

Im Zeichen des Themenschwerpunktes „Die lateinamerikanische Befreiungstheologie – Umfeld, Aussagen, Wirkungen, Kritik“ stand der Samstagvormittag. Durch gelungenen Einbau von Liedbeispielen, lebendig in der Darstellung und präzise in der Analyse gestaltete der Hispanist ANGEL SAN MIGUEL (Würzburg) den Auftakt. „Die neue lateinamerikanische canción de protesta“ unterscheidet sich vor allem durch die Verarbeitung religiöser Motive von vergleichbaren europäischen Liedern. Wortwahl und Struktur des auf Gesellschaftsveränderung abzielenden Protestliedes sind dabei ganz auf die auditive Wirkung hin konzipiert, wobei die zu vermittelnde Botschaft möglichst unkompliziert sein muß. – STEFAN HERBST (Würzburg) stellte Ergebnisse einer Arbeit über Glaube und Ethos bei GUSTAVO GUTIERREZ vor. In der Linie des Zweiten Vatikanischen Konzils, das den Glauben als eine Praxis der Existenz des Menschen

bestimmt, stehe die anthropologische Wende des Gottesbegriffs bei GUTIERREZ, d. h. daß der Mensch dazu aufgerufen sei, die in Jesus Christus offenbarten Haltungen Gottes zu übernehmen. Da Gott die Menschen liebt, bedeute dies eine konkrete, solidarische und vorrangige Option für den Armen. Ziel dieser Option sei die integrale Befreiung des Armen als eine „echte Gesellschafts- und Kulturrevolution.“ – „Die Kirche und der Konflikt in Zentralamerika“ waren Thema des Vortrags von JOHANNES MEIER (ebenfalls Würzburg). Nach einer knappen, jedoch aufschlußreichen Darstellung der Geschichte Mittelamerikas bis zum 20. Jahrhundert schilderte der Referent den etwa ab Ende der 60er Jahre eingetretenen Bewußtseinswandel der zentralamerikanischen Kirche und die daraus resultierenden pastoralen Konsequenzen. Vor allem das Eintreten der Kirche für die Rechte der Armen und der Indios führte bis in die jüngste Vergangenheit hinein zu zahlreichen Verfolgungen, Ausweisungen und Morden. Trotz Repression und Gewalt folgen jedoch immer mehr Gemeinden dem Beispiel und Ideal der Basisgemeinden Nikaraguas, „neue Kirche in einer Gesellschaft zu werden“ (L. BOFF). Die oft wenig dialoghafte Rezeption der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung (TB) in den USA bedauerte CRAIG L. NESSAN (Regensburg) in seinem Referat „Nordamerikanische Antworten auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie“. Er stellte die Positionen von je vier Theologen vor, die der TB eher positiv (R. SHAULL, J. CONE, R. McAfee BROWN, R. RADFORD-RUETHER) oder eher kritisch gegenüberstehen (M. NOVAK, D. McCANN, C. BRAATEN, SCH. OGDEN). Weiter nachdenken müsse die TB vor allem über ihre philosophischen Grundlagen und Fragen der theologischen Anthropologie, während auch eine weitergehende Klärung des Befreiungsbegriffs noch ausstehe. – Einer vieldiskutierten Frage stellte sich FRANZ WOLFINGER (München). Sein Vortrag „Der Marxismus-Verdacht gegenüber der Theologie der Befreiung“ bildete zugleich den Abschluß des Schwerpunktthemas der Tagung. Der politische Vorwurf des Marxismus sei zunächst im Zusammenhang mit dem Aufkommen der maßgeblich vom CIA entwickelten Doktrin der nationalen Sicherheit an die TB gerichtet worden. Bis heute gehöre es zur Strategie der US-amerikanischen Regierung, die TB zu bekämpfen. Ausführlich ging F. WOLFINGER auch auf die theologische Kritik der TB durch KARDINAL J. RATZINGER ein, wobei sich RATZINGER nach Ansicht des Referenten zu stark an der frühen TB, etwa der Christen für den Sozialismus zur Zeit Präsident ALLENDES in Chile, orientiert habe.

Den ersten Farbtupfer auf die Palette weiterer missionstheologischer und missionsgeschichtlicher Themen setzte am späten Nachmittag WOLFGANG KORNDER (Erlangen) mit „Kirchenmusik in der Missionsarbeit, dargestellt am Beispiel der Gemeinden Mamba und Mwika (Tanzania)“. Ungewöhnlich starken Anklang habe Anfang des 20. Jahrhunderts die kirchenmusikalische Arbeit des Missionars GERHARD ALTHAUS (Leipziger Mission) gefunden. Dennoch sei die einheimische Kultur in der Folgezeit zu sehr nach abendländischen Kriterien beurteilt worden, so daß für die Entwicklung einer eigenständigen, modernen afrikanischen Kirchenmusik und -kultur zu wenig Spielraum blieb. – Den Beitrag der evangelikalen Missionswissenschaftler Nordamerikas zum Missionsverständnis der Gegenwart unterzog EDWARD ROMMEN (München) einer Bewertung. Im Zentrum der Missionsarbeit der rund 40 000 evangelikalen Missionare Nordamerikas stehe vor allem die Einzelbekehrung, wobei die Gefahr bestehe, daß andere neustamentliche Motive wie Nächstenliebe und soziales Engagement zu stark in den Hintergrund gerieten. Daß umgekehrt das Thema Einzelbekehrung im katholischen Raum möglicherweise zu wenig Beachtung finde, wurde in der anschließenden Diskussion als Denkanstoß angemerkt. – Für die christliche Verkündigung interessante missionarische Aspekte aus dem Johannes-Evangelium zeigte CHRISTIANE HETTERICH (Würzburg) auf. Die johanneische Gemeinde, die nach der neueren Forschung im Ostjordanland anzusiedeln ist, habe in ihrer Frühzeit in Samarien missioniert (Joh

4,1-42; v. a. VV 35-38) und dabei möglicherweise auf dem Fundament der aus Jerusalem vertriebenen Hellenisten (ApG 8,1) aufgebaut. – Die Haltung der protestantischen Mission zum indischen Unabhängigkeitskampf in der Zeit zwischen der Gründung des Indian National Congress (1885) und dem Ausbruch des ersten Weltkrieges (1914) nahm FRIEDRICH HUBER (Erlangen) unter die Lupe. Fast einhellig betrachteten die damaligen Missionare das „christliche Regiment der Engländer“ als Wohltat für das indische Volk, während gegen die indische Unabhängigkeit stereotyp das Argument der „Unreife der Inder“ ins Feld geführt worden sei.

Einen authentischen Einblick in das Leben der „Iglesia Popular“ Nikaraguas erhielten die Teilnehmer am Samstagabend in einem Diavortrag von FRAY BERNARDO WATZLING OP (Dominikanische Republik), der mit starker Betroffenheit von einem mehrwöchigen Aufenthalt in dem mittelamerikanischen Land berichtete. Gegenseitige Informationen über Kongresse, Symposien und anderen Veranstaltungen rundeten am Sonntagvormittag die von NORBERT KLAES (Würzburg) und JOHANNES MEIER gut organisierte ökumenische Studententagung ab.

Die Tage in Münsterschwarzach verliefen in einer vom wissenschaftlichen Interesse geprägten und dennoch offenen und gelösten Atmosphäre, wozu nicht zuletzt die zuvorkommende Gastfreundschaft der Benediktinerabtei beitrug. Zahlreiche Mitglieder des Konvents, angefangen mit ABT FIDELIS RUPPERT, nahmen an verschiedenen Vorträgen und Aussprachen teil. Die angeregten Diskussionen im Anschluß an die jeweiligen Referate zeigen einmal mehr, wie bereichernd der Austausch über pastorale und theologische Entwicklungen für die christlichen Geschwisterkirchen sein kann.

Würzburg

Michael Hanft